Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 42.
Das „Schwedter Tageblatt" erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.

Postscheckkonto Berlin 39142.
Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schultz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schultz in Schwedt a. O.

Nummer 118 | **Mittwoch, den 21. Mai 1930** | **37. Jahrgang**

Chronik des Tages.

*** Im Haushaltsausschuß des Reichstags machte Reichsinnenminister Dr. Wirth Mitteilung über die Lübecker-Calmette-Affäre, dann wurde der Streit mit Thüringen behandelt.**

*** Für die blinden und kranken Helden des Weltkrieges sollen Heimstätten als Ehrenmale errichtet werden; zum Eintritt in eine Volksgemeinschaft werden zu diesem Zwecke alle guten Deutschen aufgefordert.**

*** Man hat in Kairo noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß man wegen der Sudanfrage mit England zu einer Einigung gelangen wird.**

*** Nach einer größeren Rede des früheren französischen Arbeitsministers Loucheur wurde der paneuropäische Kongreß in Berlin geschlossen.**

*** In der Zentrumsfraktion des Reichstages werden zurzeit Pläne erwogen, bei denen der Gedanke eines allgemeinen Notopfers eine große Rolle spielt.**

*** Der spanische Ministerpräsident General Berenguer äußerte sich sehr optimistisch über die künftige politische Lage seines Landes.**

Die Haushaltsdebatte im Reichstag.

Immer noch Verkehrsministerium.

Berlin, 21. Mai.

Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.

Abgeordneter Geschke (Komm.) erklärt, die Verkehrspolitik der Regierung habe nicht der Volkswirtschaft gedient, sondern nur den kapitalistischen Konzernen und Trusts. Abgeordneter Hintzmann (D. Vp.) bezeichnet es als unmöglich, bei der jetzigen schlechten Finanzlage für die Wasserstraßen Bauprogramme auf lange Sicht aufzustellen. Die Reichsbahnverwaltung dürfe nicht durch das Parlament an Rationalisierungsmaßnahmen gehindert werden.

Reichsverkehrsminister von Guerard

nimmt zu verschiedenen der aufgeworfenen Fragen Stellung. Für den Luftverkehr würden in Frankreich pro Kopf 8,30 Rm., in England 7,70 Rm. und in Deutschland nur 0,78 Rm. ausgegeben. Der Weltkraftkonferenz werde vom Verkehrsministerium größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Bezüge der leitenden Beamten bei der Reichsbahn würden geprüft; bei der schlechten Finanzlage der Reichsbahn sei es unerträglich, wenn sie Gehälter zahle, die jedes Bedürfnis übersteigen.

Abgeordneter Dauer (Bayer. Vp.) tritt für die Schaffung neuer Lufthäfen in Bayern, namentlich in Nürnberg, ein.

Von einer längeren kommunistischen Entschließung wurde der erste Absatz angenommen, der verlangt, daß die Zustimmung der Regierung zur Erhöhung der Stück- und Expreßgut-Tarife auf der Reichsbahn rückgängig gemacht wird.

Damit ist der Verkehrsetat erledigt.

Die dann vorgenommenen Abstimmungen zum Justizetat ergaben die Annahme dieses Etats nach den Ausschußvorschlägen. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Um 8 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Wehretat.

Ehrenmal für Deutschlands Helden.

Errichtung von Heimstätten.

Berlin, 21. Mai.

Die „Volksgemeinschaft zur Errichtung von Heimstätten als Ehrenmals für Deutschlands Helden" veröffentlicht mit der Bitte zum Beitritt der Volksgemeinschaft" einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: das Ehrenmal für Deutschlands Helden soll nicht nur ein steinernes Wehrzeichen, sondern zugleich ein lebendiges Monument der sittlichen Pflicht sein.

Es sollen Heimstätten gebaut werden für die tapferen Krieger, die blind oder siech heimgekehrt sind und die heute im härtesten Kampf des Alltags stehend, oft verzweifelt um das schützende Dach über ihrem Haupte ringen. Wir wollen denen helfen, die für uns gebluket haben. Wir wollen denen helfen, deren Männer und Väter nicht wiedergekommen sind; allen, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens. Darum bauet alle mit an diesem Werke!

Verhaftung von Deutschen in Rußland.

Moskau, 21. Mai. Der Leiter der Moskauer Abteilung der Deutsch-Russischen Handelsgesellschaft „Rusgertorg", Gombart, und der frühere Leiter der Berliner Hauptgeschäftsstelle, Direktor Gallopp, sowie mehrere Angestellte sind verhaftet worden. Ihnen werden Bestechungen durch deutsche Firmen vorgeworfen. Der Prozeß soll in allernächster Zeit in Moskau stattfinden.

Notopfer in Sicht?

Anträge des Zentrums.

Berlin, 21. Mai.

In einer Zusammenkunft von Arbeitervertretern der Zentrumspartei wurden auch Pläne besprochen, die von seiten der Regierung zur Abdeckung des neuen Fehlbetrages beim Haushalt der Arbeitslosenversicherung erwogen werden. Man berechnet diesen Fehlbetrag einschließlich der Krisenfürsorge insgesamt auf etwa 140—150 Millionen für das laufende Haushaltsjahr. Ueber dieselbe Frage fand eine Aussprache zwischen dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und den Arbeitervertretern des Zentrums statt.

In den Plänen, die zurzeit erwogen werden, dürfte erneut der Gedanke eines Notopfers eine Rolle spielen. Hierüber soll in den nächsten Tagen auch eine Besprechung zwischen Reichsarbeitsministers Seigerwald und dem Reichsfinanzminister Moldenhauer stattfinden.

*

Es ist hierbei offenbar daran gedacht worden, das Notopfer nicht auf die Beamten und Festbesoldeten zu beschränken, sondern es zu einem allgemeinen Einkommensteuerzuschlag auf die höheren Einkommen überhaupt auszubauen. Da bis zum 1. Juli unter allen Umständen Deckung für den Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung geschaffen werden muß, da ferner statt einer Durchschnittsziffer von 1,2 Millionen nunmehr mit einer Durchschnittserwerbslosigkeit von 1,5 Millionen gerechnet wird und da schließlich mit Rücksicht auf die notwendige Gesundung der Gemeindefinanzen ein Ausbau der Krisenfürsorge unausbleiblich ist, ist damit zu rechnen, daß die Erörterungen über das Notopfer sich schon in den nächsten Wochen stark verdichten werden.

Reichssteuereinnahmen im April.

Mehreinkommen bei der Lohnsteuer.

Berlin, 21. Mai.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichssteuereinnahmen im April 1930. Danach betragen die Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben bei den Besitz- und Verkehrssteuern 768,4 Millionen Rm., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 215 Millionen Rm., zusammen also 983,4 Millionen Rm. Der Länderanteil hiervon — ohne die Ueberweisung von einem Sechstel des Biersteueraufkommens — beträgt 405,3 Millionen Rm.

Bei der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer ergibt sich gegenüber dem Januar ein Minderaufkommen von zusammen 64,5 Millionen Rm. Das Minderaufkommen bei der veranlagten Einkommen- und Körperschaftssteuer ist darauf zurückzuführen, daß im Januar noch Abschlußzahlungen eingingen, bei der Umsatzsteuer, und auch infolge des Weihnachtsgeschäftes höhere Umsätze zur Versteuerung gelangten.

Die Lohnsteuer

brachte mit 104,9 Millionen Rm. 15,5 Millionen Rm. mehr als im März. Auch das Aufkommen aus dem Steuerabzuge vom Kapitalertrag war wegen des Fälligkeitstermins der Zinsen im April um 24 Millionen Rm. höher als im März. Die Kraftfahrzeugsteuer brachte 2,5 Millionen Rm. und die Beförderungssteuer 2,3 Millionen Rm. mehr ein. Dagegen sind an Vermögenssteuern 12,6 Millionen Rm. weniger aufgekommen, weil im März noch größere Beträge auf die im Februar fälligen Zahlungen eingingen.

An Zöllen und Verbrauchsabgaben

sind im ganzen 7,2 Millionen Rm. weniger aufgekommen als im März. — Im April 1929, dem entsprechenden Monat des Vorjahres, waren insgesamt 939,4 Millionen Rm. aufgekommen.

Das Disziplinarverfahren gegen Böß.

Mit Dienstentlassung bestraft.

Berlin, 21. Mai.

In der Disziplinarsache gegen den Oberbürgermeister Böß fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Mooshake die mündliche Verhandlung statt. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

Der Angeschuldigte hat die Disziplin verletzt, die ihm sein Amt auferlegte und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Er wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft. Dem Angeschuldigten werden auf Lebenszeit ⅔ des ihm rechtmäßig zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Böß hat sofort gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Wirth über Thüringer Konflikt.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 21. Mai.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums begonnen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Reichsinnenminister Dr. Wirth Mitteilung über die Lübecker Calmette-Angelegenheit. Falls Verfehlungen vorgekommen seien, würden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden. Sofort nach Bekanntwerden der Vorgänge habe er sämtliche Landesregierungen ersucht, von der Anwendung des Calmette-Verfahrens allgemein abzusehen, bis eine völlige Klarstellung der Vorkommnisse in Lübeck erfolgt sei.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand

der Streit mit Thüringen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth gab dann den Wortlaut seines Briefes bekannt, den er an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Minister Baum, gerichtet hat.

Der Innenminister weist in seinem Briefe darauf hin, daß für die Aufhebung der Sperre der Polizeigelder die Zusicherung maßgebend war, daß Nationalsozialisten nicht in die thüringische Staatspolizei eingestellt worden seien. Wenn nunmehr die thüringische Regierung einen Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei in eine leitende Stellung der Thüringer Polizei berufe, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen, die ihn veranlassen müßte, nachzuprüfen, ob er bei seiner Stellungnahme hinsichtlich der Aufhebung der Sperre der Polizeikosten noch weiter verbleiben könne.

Grundsätzlich erklärt Dr. Wirth in seinem Briefe, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei bekennen, aber sich nicht in diesem Sinne betätigen dürfe. Der Minister wies weiter auf die neuen thüringischen Schulgebete hin, in denen nicht ohne Grund eine betont parteipolitische Tendenz erblickt werde. Die Betonung politischer Dinge in diesen Gebeten werfe von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf.

Wie Berenguer die Lage sieht.

Um Neuwahlen und Verfassung

Madrid, 20. Mai

Der spanische Ministerpräsident, General Berenguer, erklärte in einer Unterredung, daß die Aufstellung der neuen Wahllisten im November beendet sein werde. Wenige Monate später würden dann die Wahlen stattfinden.

Die Wahlkampagne werde zweifellos verkürzt werden, denn sein größter Wunsch sei, daß das Parlament zusammentreten und arbeiten könne. Vor Beginn der Wahlperiode werde er die Versammlungs- und Pressefreiheit wieder herstellen.

Da er jedoch auf die Aufrechterhaltung der Ordnung bedacht sei, werde er diesen Augenblick gemäß den Umständen wählen. Ob eine Reform der Verfassung von 1876 erforderlich sei, darüber solle das Parlament entscheiden. Das gegenwärtige politische Unbehagen greife nicht tief, es sei entstanden aus der Agitation der zahlreichen in der Reorganisation begriffenen Parteien. Er glaube nicht, daß eine Baisse der spanischen Währung die Folge sein werde. Die Wirtschaftslage in Spanien sei gut.

*

Wenn nach allen politischen Kämpfen der letzten Zeit diese Auslassungen die wahre Meinung des Ministerpräsidenten darstellen, so ist ihm ein blühender Optimismus keinesmegs abzusprechen. Hoffentlich gibt ihm die Zukunft Recht und „das gegenwärtige politische Unbehagen" wirkt sich nicht zu einer Eruption aus, in deren Verlauf er mit seinem ganzen System von Halbheiten und Vertuschungen verschwinden muß.

Aegypten und der Sudan.

Zum Abbruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen

London, 21. Mai

Eine große Menschenmenge empfing in Alexandrien die aus England zurückgekehrte ägyptische Abordnung für die Vertragsverhandlungen in London. Ministerpräsident Nahas Pascha sprach noch einmal über die Gründe, die zum Abbruch der Besprechungen geführt haben.

Der Mißerfolg sei nicht auf irgendeine zu weit gehende Einstellung der einen oder anderen Seite zurückzuführen, sondern auf Schwierigkeiten, denen sich Großbritannien in der Frage des Sudans gegenübergesehen habe. Er glaube, daß Großbritannien bald die Berechtigung der ägyptischen Forderungen im Sudan anerkennen werde und daß dann ein Abkommen erreicht werden könne.

Der Abbruch der Verhandlungen werde sich vielleicht auch insofern günstig auswirken, als Großbritannien nun

mit der Einstellung Aegyptens in dieser Frage genau vertraut sei und ein späterer Vertrag daher vielleicht zu einer befriedigenderen und gerechteren Lösung führen werde. — In Kairo nahm die Abordnung an einem Empfang, der zu ihren Ehren von Frau Zaglul Pascha gegeben wurde, teil. In den Straßen wurde sie von der Menge mit lauten Rufen „Lang leben Aegyptens Retter", „Aegypten und der Sudan sind unteilbar" begrüßt.

*

Es ist selbstverständlich, daß gerade in der Sudanfrage England zu keiner Konzession sich bereit erklären kann, da in diesem Gebiete außerordentlich wichtige wirtschaftspolitische Interessen auf dem Spiele stehen. Große Baumwollkulturen sind angelegt worden, deren notwendige Bewässerung durch das gewaltige Nilstaubecken an der abessynischen Grenze erfolgt. Hier schneidet sich die englische, die italienische und jetzt auch die ägyptische Interessensphäre, hier ist die Quelle einer zukünftigen schweren Auseinandersetzung zwischen den rivalisierenden Mächten, hier befindet sich neben Indien Englands verwundbarste Stellung.

Politische Rundschau.

Deutsch-polnische Verhandlungen über das Genfer Zollabkommen. Die polnische Regierung hat durch ihren Gesandten in Berlin der Reichsregierung den Vorschlag gemacht, Verhandlungen über das Genfer Zollabkommen aufzunehmen.

Entschädigungen für Diktaturgeschädigte in Spanien. Der spanische Staatsrat hat verschiedenen Personen, die zurzeit der Diktatur Schaden erlitten haben, Entschädigungen gewährt.

Südosteuropareise Loucheurs. Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, wird für Samstag in Bukarest erwartet. Mit ihm trifft auch Loucheur ein, der eine größere Südosteuropareise unternimmt.

Beginn der deutsch-rumänischen Verhandlungen. Die deutsche Abordnung für die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen ist in Bukarest eingetroffen.

*

Dr. von Halfern kommissarischer Oberpräsident

Der preußische Minister des Innern hat mit Ermächtigung des preußischen Staatsministeriums dem Regierungspräsidenten Dr. von Halfern die kommissarische Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Pommern übertragen. Der preußische Minister des Innern wird den Regierungspräsidenten Dr. von Halfern die Dienstgeschäfte am Dienstag, 27. Mai, d. J. persönlich übertragen.

Der Sächsische Landtag aufgelöst.

Dresden, 21. Mai. Im sächsischen Landtag fand die Abstimmung über die Auflösungsanträge statt. Für die Anträge wurden 50 Stimmen abgegeben, dagegen 46. Landtagspräsident Weckel erklärte um 4.25 Uhr den sächsischen Landtag auf Grund dieses Stimmenergebnisses für aufgelöst.

Schwierigkeiten im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 21. Mai. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages kam es erneut zu einer Vertagung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat. Es zeigte sich, daß der Beschluß, nach dem Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates die vom Ausschuß zunächst festgesetzte Zahl von 165 Mitgliedern auf 144 herabzusetzen, erhebliche Schwierigkeiten hervorruft. Es wurde mit 13 gegen 12 Stimmen ein Unterausschuß eingesetzt, der versuchen soll, eine Verständigung herbeizuführen.

Zentrum gegen die Inseraten- und Warenhaussteuer.

Berlin, 21. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die sich jetzt auch gegen die Warenhaussteuer wendet, hat eine Interpellation eingebracht, in der auf die Ungesetzlichkeit der von einer Reihe von Gemeinden beschlossenen Inseratensteuer hingewiesen und die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um diese ungesetzlichen Maßnahmen einzelner Gemeinden rückgängig zu machen und zu verhindern.

Vor einer neuen Rede Tardieus.

Paris, 21. Mai. Der französische Ministerpräsident Tardieu wird vor Zusammentritt der Kammer noch einmal eine hochpolitische Rede halten, um zu den neuen Aufgaben der Regierung Stellung zu nehmen. Am Sonntag, den 1. Juni, wird sich Tardieu in Dijon zu den Fragen der Außenpolitik, der Innenpolitik, der parlamentarischen Lage, der Wirtschafts- und Kolonialpolitik sowie der Sozialpolitik äußern.

Tschitscherins Gesundheitszustand gebessert.

Moskau, 21. Mai. Der Gesundheitszustand des Kommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, hat sich in letzter Zeit gebessert, und zwar soweit, daß er eine Reise nach Südrußland zu unternehmen beabsichtigt. Die ursprünglich geplante Reise nach Wiesbaden mußte er aufgeben, da ihm hierzu keine Ausreiseerlaubnis erteilt wurde. Die Frage, ob Tschitscherin das Amt des Außenkommissars wieder übernehmen soll, wird erst auf dem Mitte Juni in Moskau stattfindenden Parteikongreß entschieden werden. Zwischen Tschitscherin und Stalin bestehen wegen der Führung und der Methoden der russischen Außenpolitik Meinungsverschiedenheiten.

Die amerikanische Zollvorlage gesichert.

Neuyork, 21. Mai. Die Zollvorlage kann jetzt als gesichert gelten, nachdem der Senat es abgelehnt hat, an der Ausfuhrprämie für landwirtschaftliche Erzeugnisse festzuhalten und es den Senatsmitgliedern im Kongreßausschuß freistellte, dem Präsidenten die Ermächtigung zur Aenderung der Zollsätze zu belassen. Die Verabschiedung der Zollvorlage und ihre Unterzeichnung durch Hoover erfolgt wahrscheinlich noch in dieser Woche.

*

Ford gegen den neuen amerikanischen Zolltarif.

Neuyork, 21. Mai. In einer Unterredung mit dem Vertreter einer Neuyorker Zeitung griff Henry Ford den neuen amerikanischen Zolltarif heftig an, indem er behauptete, daß die Annahme des Zolltarifs das Anwachsen der Arbeitslosigkeit nach sich ziehen und somit die schwerste Beeinträchtigung des Welthandels bedeuten würde. Die beste Politik auf diesem Gebiet wäre die Niederreißung der Zollmauern für einen ungehinderten Warenaustausch. Ford ist übrigens der Meinung, daß Hoover die Unterzeichnung des Zolltarifs ablehnen werde.

Lohnbewegung bei den Seeschiffswerften.

Hamburg, 21. Mai. Wie berichtet, haben die Gewerkschaften vor einiger Zeit den Manteltarif für die deutschen Seeschiffswerften gekündigt. Jetzt ist sowohl von den Arbeitgebern wie von den Arbeitnehmern auch die Kündigung des Lohntarifs erfolgt, der noch bis zum 30. Juni Gültigkeit hat.

Die Mietenerhöhung vom Landtag beschlossen.

Der Preußische Landtag hat gestern nachmittag mit 186 Stimmen der Regierungsparteien gegen 146 Stimmen der Opposition den Antrag auf Verdoppelung der Grundvermögenssteuer, damit auf Erhöhung der Mieten, in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet am Freitag statt.

Vor der Abstimmung wandten sich noch einmal Redner der Opposition gegen das Gesetz, so die Abgg. Howe (Dn.), Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.), Schmitt-Lunburg (D. Fr.), Kerrl-Peine (Nat.-Soz.). Abg. Mentz (W. P.) bezeichnete die Methoden des Wohnungsneubaues als verschwenderisch. Viele Neubauwohnungen seien wegen der enormen Kosten unvermietbar, den Altwohnraum lasse man verfallen. Das Etatsdefizit ließe sich sehr wohl einsparen durch Fortfall der unproduktiven Wohnungsämter und Einführung eines Verwaltungskostenbeitrages für alle.

Sodann führte der Landtag nach kurzer Debatte die zweite Lesung des Etats zu Ende. Heute 2 Uhr: Dritte Etatsberatung.

Aus der Heimat.

▲ **Niedrigere Wiesenpächte.** Der heutige erste Wiesenverpachtungstermin der Stadt erbrachte gegenüber dem Vorjahre ganz bedeutend niedrigere Pachtangebote. Im großen und ganzen haben die heute ausgebotenen Wiesen wohl nur die Hälfte des vorjährigen Pachtpreises erbracht. Es ist daher wohl anzunehmen, daß die Stadt die Wiesen noch einmal zur Verpachtung ausschreiben wird. Die Pachtlustigen erklärten, wegen des zurzeit niedrigen Heupreises und wegen des schlechten Grasstandes keine höheren Pachtpreise zahlen zu können. Die Höchstgebote schwankten zwischen 8 und 44 Mark je Morgen; ersteres Angebot erzielte die Dammwiesenparzelle Nr. 1, den Höchstsatz von 44 Mark erzielten die Dammwiesenparzelle Nr. 11 und die Hohenwiedsche Wiese Nr. 14. Als Durchschnitt dürfte der heutige Termin etwa 30 bis 31 Mark für den Morgen erbracht haben. Die besseren Dammwiesenparzellen kamen auf 38 bis 44 Mark, die anderen Wiesen erzielten folgende Angebote für den Morgen: Alte Horstwiese Nr. 2 31 M., Wiese am neuen Graben 22 M., Dunkelseewiese Nr. 20 24 M., Mälberkoppelparzelle Nr. 162 34 M., Hohenwiedsche Wiese Nr. 14 44 M., Wopachtswiese Nr. 20 35 M., früher Beckersche neue Wopachtswiese 13 M., Ablangswiese Nr. 36 40 M., Stadtverordnetenort 40 M.

Daß in diesem Jahre mit niedrigeren Pachtpreisen gerechnet werden muß, ist auch bei den Wiesenverpachtungsterminen in Gartz zutage getreten. Wir berichteten schon über die niedrigen Pachtpreise der dortigen städtischen Wiesen. Auch ein neuer Termin am Sonnabend erbrachte kein besseres Angebot. Es wurde eine Gesamtpachtsumme von 16 184 Mark gegen 21 000 Mark im Vorjahre erzielt. Für den Morgen Oderwiese wurden durchschnittlich 15 bis 30 Mark gezahlt. Da die Stadtgemeinde bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1930 mit dem vorjährigen Aufkommen gerechnet hat, ist damit im Etat 1930 bereits ein Ausfall von rund 5000 Mark zu verzeichnen.

▲ **Zum Stahlhelmtag** am Sonntag wird außer dem Feldmarschall von Mackensen auch der zweite Sohn des ehemaligen Kaisers, Prinz Eitel Friedrich, nach Schwedt kommen.

▲ **Versammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins.** Zum erstenmal seit der Verschmelzung der Schwedter Konsumgenossenschaft mit dem Stettiner Konsum- und Sparverein hatte letzterer die Mitglieder der hiesigen Verteilungsstelle zu einer Versammlung nach dem Schützenhause eingeladen. Der Vorsitzende der gewählten Vertreter, Bernott begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Geschäftsführer Meyer (Stettin) das Wort. In langen Ausführungen schilderte dieser den Stettiner Konsumverein mit seiner großen Bäckerei und die Großeinkaufsgesellschaft, Hamburg (G.E.G.). Der Stettiner Verein hat im letzten Geschäftsjahr wiederum eine Reihe kleiner Genossenschaften in sich aufgenommen. Die Mitgliederzahl ist dadurch gestiegen und beträgt jetzt 18 000. Der Umsatz steigerte sich gegenüber dem Vorjahre um 5,6 Prozent. Auch das laufende Geschäftsjahr hat sich gut entwickelt. In der ersten Hälfte Juli bis Dezember war eine Umsatzsteigerung von 21 Prozent zu verzeichnen. Die Gesamtwerte des Stettiner Vereins betragen rund 3 Millionen Mark. Die G.E.G. erzielte einen Umsatz von einer halben Milliarde Mark. Es ist dieses eine Steigerung gegen das Vorjahr von 15 Prozent. In ihren zahlreichen Fabriken und Eigenproduktionen werden 7500 Personen beschäftigt. Auch die Verteilungsstelle in Schwedt hat sich gut entwickelt. Hier betrug die Steigerung zu Anfang 9 Prozent. Infolge der großen Arbeitslosigkeit konnte eine Erhöhung des Umsatzes nicht erreicht werden, jedoch wird auch hier wieder mit einer Besserung gerechnet. In der Aussprache brachten verschiedene Mitglieder Wünsche und Anregungen vor, die auch die Verwaltung berücksichtigen will.

Nachbargebiete.

•|• **Criewen.** 80. Geburtstag des Staatsministers a. D. von Arnim-Criewen. Am Dienstag konnte der ehemalige Landwirtschaftsminister, Staatsminister von Arnim-Criewen seinen 80. Geburtstag begehen. Exzellenz Bernd von Arnim-Criewen wurde am 20. Mai 1850 in Criewen geboren. Seine militärische Dienstzeit leistete er in der Marine, nahm aber 1877 seinen Abschied, um die Verwaltung der Güter Criewen und Densen zu übernehmen. Die Tätigkeit in Criewen brachte v. Arnim bald in Beziehungen zu den Oderstromverhältnissen, er wurde Mitglied des Oderstrom-Ausschusses und der Oderschiffahrts-Kommission. Er wurde auch Vorsteher und Leiter der Criewener Wassergenossenschaft. Weiter war er u. a. Mitglied des Kreisausschusses und Kreisdeputierter und in der Ritterschaft der Uckermark Ritterschaftsrat. Im Jahre 1891 war v. Arnim Vorsitzender der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und hatte die rechtliche Vertretung und eigentliche Leitung der Gesellschaft. 1906 erfolgte seine Ernennung zum preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. 1910 trat er von seinem Amt zurück, um wieder die Verwaltung seines Gutes zu übernehmen.

Unter der Leitung von Exzellenz von Arnim ist das Gut Criewen ein Mustergut geworden, das in ganz Deutschland bekannt ist und dauernd zahlreiche Besucher zur Besichtigung der Einrichtungen und Anbauflächen nach Criewen kommen läßt. Bekannt sind die zahlreichen Criewener Züchtungen, die ihren Ruf nicht nur in Deutschland haben; nach vielen Staaten Europas gehen die von Arnimschen Sämereien. Besonders bekannt sind der Criewener Weizen Nr. 104, die Criewener Gerste Nr. 403, der Criewener gelbe Runkelsamen, die verschiedenen Möhrensamen und die Wrukensämereien, die als einzige Wrukenzüchtungen ganz Deutschlands in das Hochzuchtregister der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eingetragen sind.

Am Geburtstage von Exzellenz von Arnim ehrten die Arbeiter des Gutes den Gutsherrn durch einen Marsch zum Schloß, wo sie ihre Glückwünsche darbrachten. Am Abend marschierten der Kriegerverein und der Stahlhelm zum Schloß, und diesem Zuge schloß sich auch der Marineverein Schwedt an, der in zwei Kuttern nach Criewen gerudert war. Exzellenz von Arnim gab seiner ganz besonderen Freude über diese Aufmerksamkeit Ausdruck. Zahlreiche Anerkennungen, Ehrungen und Glückwünsche sind gestern in Criewen eingelaufen. Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat Exzellenz von Arnim-Criewen anläßlich seines 80. Geburtstages in einem längeren Schreiben, in dem er seiner hervorragenden Verdienste gedenkt, seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

•|• **Friedrichswalde** bei Angermünde. Tödlicher Sturz vom Wagen. Am Sonnabend fuhr der Holzschuhmacher Stabe mit seinem Einspänner in den Wald, um Holz zu holen. Bei der Rückfahrt ist er in der Nähe der Försterei Wucker durch einen bis jetzt noch ungeklärten Zufall unter das Gefährt geraten und überfahren worden. Nach einer halben Stunde ist Stabe, der im Alter von 68 Jahren stand, verstorben.

Provinz-Rundschau.

Großfeuer in Oranienburg.

Am späten Dienstagabend brach in der Oranienburger Dampfmühle Großfeuer aus, das bald großen Umfang annahm. Die Mühle ist ein Hochhaus von 8 bis 9 Stockwerken. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend wurden alarmiert und erschienen an der Brandstelle.

Werder (Havel). Haftentlassen. Der Kohlenhändler Otto Schwertfeger aus Werder, der unter dem Verdacht stand, den Kunstmaler Professor Albert Kurz ermordet zu haben, ist jetzt nach monatelanger Haft entlassen worden. Das Anklagematerial war von vornherein dürftig und dürfte zu einer Anklageerhebung nicht ausgereicht haben.

Beeskow. Bootsunglück. Auf der Spree kenterte ein mit zwei jungen Leuten besetztes Boot. Während der eine junge Mann gerettet werden konnte, ertrank der Schneider Paul Schmidt aus Podelzig, der das Unglück durch Unvorsichtigkeit verschuldet hatte.

Sonnenburg. Die Konkurrenz der Zuchthausarbeit. Dem Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe war vor einiger Zeit eine Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zugegangen, die sich gegen die Arbeitswerbung der Strafanstalt Sonnenburg wandte, die sich um Tischlereiaufträge für Innenarchitektur wie auch für Bauzwecke bis zur künstlerischen Ausführung bemühte. Nunmehr liegt eine Antwort des Reichswirtschaftsministers vor, wonach ihm der preußische Justizminister mitgeteilt hat, daß das Erforderliche veranlaßt sei.

Sorau. Der Mord an dem Gutsförster. Zu der Mordtat an dem Gutsförster Arnold wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Der Befund am Tatort läßt darauf schließen, daß die Tat vorbereitet gewesen ist. Vermutlich hat eine Feindschaft zwischen dem Ermordeten und einer Person im Orte bestanden. Die Tat muß gegen 1 Uhr nachts ausgeführt worden sein. Die Blutspur ist derartig, daß Arterienspritzer auch den Täter getroffen haben müssen. Zwei Wunden am Kopf des Ermordeten rühren von einem scharfen Instrument, wahrscheinlich einem Beil oder einer Axt, her, während zwei weitere Wunden auf Schläge mit einem stumpfen Instrument zurückzuführen sein dürften. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Berliner Ereignisse.

Berlinerin im Glatzer Gebirgsland ermordet.

Die als Kurgast in einem Logierhaus in Wölfelsgrund wohnende 54jährige Witwe Wolfsohn verließ vorgestern ihre Unterkunft zu einem Spaziergang und wurde von diesem Zeitpunkt ab vermißt. Ein Streifkommando fand die Leiche der Vermißten im Buckelsbach, 600 Meter hinter dem östlichen Ausgang von Wölfelsgrund. Die Schuhe fehlten. Einer von ihnen wurde unweit des Fundortes der Leiche, der andere etwa 50 Meter oberhalb des Baches dicht an der Straße gefunden. Dort waren Blutspuren zu sehen, so daß diese Stelle als Tatort angesehen werden kann. Von diesem Ort führten Schleifspuren nach der Fundstelle. Der Kopf der Toten weist mehrere Stiche im Hinterkopf und einige über dem rechten Auge auf. Auf Anfordern der Staatsanwaltschaft Glatz wurden Beamte des Breslauer Polizeipräsidiums zur Aufnahme der weiteren Ermittlungen an den Tatort entsandt.

Eine Demonstration der Fuhrwerke.

Die Fuhrherren-Innung zu Berlin veranstaltete am Dienstag im Lustgarten eine Demonstration gegen die Schädigung der privaten Fuhrunternehmer durch die städtischen Fuhrparks. Aus den verschiedensten Stadtgegenden bewegten sich 5 lange Züge von Traktoren, Möbelwagen, Lastautos usw. nach dem Lustgarten. Im Lustgarten hielten Stadtverordneter Tilgner und Reichstagsabgeordneter Mollath Ansprachen, in denen sie gegen die Ausdehnung des Berliner städtischen Fuhrparks protestierten. Dann bewegte sich der Wagenzug zum Berliner Rathaus, wo der Vorstand der Fuhrherren-Innung vom Magistrat empfangen wurde.

Eine traurige Statistik.

Einer vom Preußischen Statistischen Amt herausgegebenen Statistik zufolge wurden im Jahre 1929 in der Reichshauptstadt insgesamt 20 819 Personen polizeilich festgenommen, und zwar 18 688 männliche und 2131 weibliche Personen. 2200 Personen wurden in das Berliner Polizeigefängnis eingeliefert, um einfache Polizeistrafen abzubüßen. 7500 Personen wurden auf Grund von Uebertretungen oder wegen Obdachlosigkeit und Hilfsbedürftigkeit festgenommen. Im preußischen Gefangenentransportwesen wurden 1929 nicht weniger als 73 000 Personen befördert, wozu der Reichsbahn 50 Zellenwagen zur Verfügung stehen. 90 Prozent von den Beförderten waren Straf- oder Untersuchungsgefangene, die auf Ersuchen preußischer Justizbehörden überführt wurden.

Nachspiel zum Ruhlebener Mord.

Staatsanwalt gegen Krankenhaus Westend.

Am Ostersonnabend war von einem noch nicht ermittelten Täter in der Nähe der Rennbahn Ruhleben die Frau des Ingenieurs Großer überfallen und schwer verletzt worden. Sie wurde noch lebend in das Westend-Krankenhaus eingeliefert. Als die Angehörigen Frau Großer zu sehen wünschten, war ihnen das von dem Stationsarzt verweigert worden, der überdies erklärt hat, daß die Verletzungen nur leichter Natur seien. Als es den Angehörigen dann doch noch gelang, Frau Großer zu sehen, überzeugten sie sich sofort von dem hoffnungslosen Zustand der Verletzten. Diesen Eindruck übermittelten sie dem gerade ankommenden Beamten der Berliner Mordkommission, der daraufhin den Stationsarzt ersuchte, sofort eine Röntgenaufnahme der Schußverletzungen zu machen. Der Arzt, der dem Beamten gegenüber erklärt hatte, das Befinden der Frau Großer sei stark von Hysterie beeinflußt, machte den Beamten darauf aufmerksam, daß an den beiden Feiertagen die Röntgenabteilung des Krankenhauses geschlossen sei. Nachdem Frau Großer in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag gestorben war, haben die Angehörigen verschiedene ärztliche Gutachten erwirkt, denen zufolge Frau Großer, eine große, gesunde und kräftige Frau, bei rechtzeitiger Entfernung der Projektile höchstwahrscheinlich mit dem Leben davongekommen wäre. Dieser Tatbestand hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen die verantwortlichen Personen des Krankenhauses sofort eine Untersuchung einzuleiten. Eine Pflichtverletzung fiele unter den strafrechtlichen Begriff der fahrlässigen Tötung.

Aus Stadt und Land.

Die Schlange aus dem Bananenbündel. In der Bananenreifungsanstalt der Firma Kirkeby in Esbjerg wurde ein Angestellter plötzlich durch den Angriff einer großen Giftschlange überrascht, die aus einem Bananenbündel herauskroch. Er konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Erst nach geraumer Zeit wurde die beinahe zwei Meter lange Schlange von Arbeitern gefunden und getötet.

Großfeuer an der österreichisch-ungarischen Grenze. In der ungarischen Gemeinde Fertökomok an der österreichischen Grenze brach ein Großfeuer aus, dem bisher fünfzig Gebäude zum Opfer fielen. Die Feuerwehren von achtzehn Nachbargemeinden sind bemüht, den Brand zu löschen, was ihnen bisher noch nicht gelungen ist.

Eine Ortschaft eingeäschert. Durch ein Großfeuer wurde die Ortschaft Takaszi bei Veßprem eingeäschert. Das Feuer brach in der Nähe des Postgebäudes aus und wurde dann durch den orkanartigen Wind nach allen Richtungen verbreitet. In wenigen Minuten stand das ganze Dorf in Flammen. Die katholische Kirche, das Gemeindehaus und das evangelische Pfarrhaus brannten nieder. Durch einstürzende Balken wurden zwei Personen begraben, die später als verkohlte Leichen geborgen werden konnten. Man befürchtet, daß weitere Personen in den Flammen umgekommen sind.

Große Ueberschwemmungen in Rumänien. Die ausgiebigen Regengüsse der letzten Tage haben in Rumänien große Ueberschwemmungen verursacht. In der Bukowina stehen fast der ganze Bezirk Radautz und Teile der Stadt Czernowitz unter Wasser. Auch andere Städte sind überschwemmt. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten. Hunderte von Einwohnern haben ihre Wohnungen räumen müssen. Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Der Eisenbahnverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Polizei und Militär wurden zur Hilfeleistung in die Ueberschwemmungsgebiete beordert.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen. Bei Nancy wurden durch einen Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen 8 Personen zum Teil schwer verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens wurde wegen Fahrlässigkeit verhaftet.

Probeflug „R. 100" abgesagt. Das britische Luftschiff „R. 100" hat den angesetzten Probeflug nicht ausgeführt. Das Flugzeug konnte infolge des ungünstigen Wetters nicht aus der Halle gebracht werden.

Großfeuer in Kairo. — 20 Tote. — Brand in Benisale. Bei einer Feuersbrunst im Fabrikviertel von Kairo sind 20 Personen getötet und 226 Wohnungen zerstört worden. In Benisale (Oberägypten) wurden bei einem weiteren Großfeuer 97 Wohnungen zerstört und sechs Menschen getötet.

Beisetzung von Maria Orska. Maria Orska wurde auf dem Hietzinger Friedhof bestattet. In der Wohnung der Künstlerin, wo die Leiche aufgebahrt war, hatten sich nur ihre nächsten Familienangehörigen und einige vertraute Freunde der Künstlerin eingefunden. Auch ihr geschiedener Gatte, Dr. Hans v. Bleichröder, war aus Berlin erschienen. Der evangelische Pfarrer Dr. Stöckl nahm in der Wohnung die erste Einsegnung vor, worauf sich der Trauerzug auf den Hietzinger Friedhof bewegte, wo nach einer nochmaligen Einsegnung Maria Orska neben ihrer Mutter beigesetzt wurde.

Auch Sowjetrußland rüstet ein Kunstschiff aus. Die Moskauer Regierung plant noch für diesen Sommer die Ausrüstung eines Schiffes, das den Namen „Haus der Künste" erhalten und eine große Propagandafahrt nach den hauptsächlichsten europäischen und amerikanischen Ländern unternehmen soll. Einer der besten und größten sowjetrussischen Dampfer soll für diesen Zweck ausersehen sein. An Bord des Propagandaschiffes sollen sich besondere Abteilungen für russische Musik, Ballett, Kammertheater, Gesang usw. befinden. Zu gleicher Zeit soll eine Ausstellung der sowjetrussischen Kunst- und Heimindustrieerzeugnisse die Fahrt ins Ausland mitmachen.

100 Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. In dem belgischen Dorf Lebbeke bei Dendermonde sind 100 Personen, darunter ganze Familien, nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. Mehrere Kranke schweben in Lebensgefahr.

Lübeck. Der Stand der Säuglings-Erkrankungen in Lübeck. Das Gesundheitsamt in Lübeck gibt folgendes bekannt: Nach dem Stand vom 17. Mai sind 243 Säuglinge mit dem Calmette-Schutzpräparat genährt worden. Von diesen Säuglingen sind 17 gestorben, jedoch ist nur bei 13 dieser Fälle die Calmette-Fütterung als positive Todesursache festgestellt worden, während in den übrigen vier Fällen eine andere Todesursache in Frage kommt. Erkrankt sind 33 Säuglinge, davon acht schwer. Gebessert sind zehn Säuglinge. In ärztlicher Beobachtung befinden sich 78 Kinder. 61 der mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglinge sind gesund, doch besteht die Möglichkeit, daß ein Teil von ihnen noch erkranken wird. Unbekannt ist noch der Gesundheitszustand von 42 Kindern. Zwei der mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglinge sind infolge anderer Ursache erkrankt.

Offenbach. Explosion in einer Drogerie. — 2 Tote, 4 Schwerverletzte. In den Kellerräumen einer Drogerie explodierte aus bisher noch ungeklärter Ursache eine Säureflasche. Im Keller befanden sich fünf Angestellte, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden. Die drei anderen erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Frau des Besitzers, die zur Hilfeleistung in den Keller eilte, wurde ebenfalls durch Brandwunden schwer verletzt. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen.

Köln. Zwischenfall vor dem englischen Generalkonsulat. Vor dem englischen Generalkonsulat kam es zu bedauerlichen Vorgängen. Es erschienen auf Fahrrädern etwa 20 Burschen, die mit Steinen und anderen Gegenständen Fensterscheiben einwarfen, wobei sie laute Schmährufe gegen die Regierung Mac Donald ausstießen. Sodann beschmierten sie den Bürgersteig vor dem Konsulat in seiner ganzen Breite mit großen Aufschriften in roter Farbe: „Hände weg von Indien! Nieder mit Mac Donald!" Die Bewohner des Konsulats riefen sofort das Ueberfallkommando herbei, das in kurzer Zeit am Tatort erschien, aber keinen der Demonstranten mehr fassen konnte; die Täter waren mit ihren Rädern in der Dunkelheit verschwunden.

Landau. Vorbereitungen der Besatzungstruppen zum Abmarsch. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat den einzelnen Truppenteilen in der Pfalz nunmehr genaue Abmarschbefehle zugeleitet. Demnach werden von dem 32. französischen Armeekorps, das zum größten Teil in der Pfalz steht, noch im Mai 2000 Mann abtransportiert werden, darunter 850 Mann aus der Garnison Zweibrücken, 750 aus Landau, 180 aus Germersheim und die übrigen aus Speyer und Kaiserslautern. Der größte Teil der Truppen aus der Pfalz wird jedoch erst in den letzten zwei Wochen vor dem 30. Juni die Pfalz verlassen. Die Militär-Dienststellen in Germersheim, Landau, Kaiserslautern und Zweibrücken sind in einem besonderen Befehl angewiesen worden, die Vorbereitungen für einen „würdigen Abzug der Truppen so zu treffen, daß die Bevölkerung den besten Eindruck von den siegreichen Truppen Frankreichs behält". Am 26. Juni sollen nach diesem Befehl die Städte Germersheim, Landau, Kaiserslautern und Zweibrücken von den regulären Truppen befreit sein, vorausgesetzt, daß „die Deutsche Reichsbahn ihrer Aufgabe nachkommen wird".

*

Lohnstreik in der Heringsfischerei beigelegt.

Hamburg, 21. Mai. Die Lohnstreitigkeiten in der Deutschen Heringsfischerei sind jetzt durch Verhandlungen der Tarifparteien auf friedlichem Wege beigelegt worden, nachdem die Arbeitnehmerverbände den Schiedsspruch des Schlichters abgelehnt hatten und auch weitere Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium ergebnislos verlaufen waren.

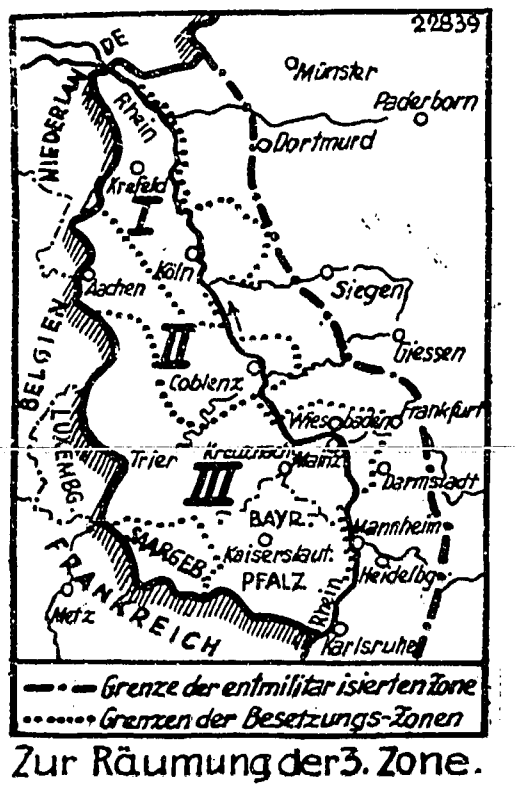
Feuergefecht zwischen Polizei und Banditen.

Jassy, 21. Mai. Hier kam es nachts zwischen Banditen und der Polizei zu einem Feuergefecht. Die Banditen, die in das Haus eines Kaufmanns einbrachen, schossen ihn, als er sie überraschte, nieder, plünderten die Leiche aus und ließen sie unbekleidet auf der Straße liegen. Nachdem die Polizei im Kampfe mit den Banditen ihre Munition verschossen hatte, entkamen diese unter ständiger Abgabe von Revolverschüssen.

Gerichtssaal.

Frenzel-Prozeß

Am Dienstagvormittag waren in das Potsdamer Gerichtsgebäude Schupobeamte auf Ansuchen des Gerichts beordert worden, um dort die Ordnung aufrechtzuerhalten. Als erster Zeuge trat Gutsinspektor Pieper auf. Bei ihm hat Gertrud Frenzel die Landwirtschaft erlernt. Sie war fleißig und wirtschaftlich. Abends ging sie allerdings häufig aus. Der Chauffeur Willy Rost hat Gertrud Frenzel manchmal in die umliegenden Dörfer zum Tanz gefahren, fast stets sei sie aber vor Schluß der Veranstaltungen nach Hause gekommen. Der Gutseleve Erich Stahlberg hat Gertrud in Maltershausen beim Tanz kennengelernt. Er hat von ihr einen guten Eindruck. Das gleiche sagt der Lehrer Rudolf Buschmann aus. Als nächster Zeuge trat der Rittergutsbesitzer Zimmermann aus Maltershausen, früher Amtsvorsteher in Bornim, auf. Der Zeuge sagte aus, daß Frenzel ein strebsamer Amtsvorsteher sei. Frau Zimmermann, die Ehefrau des vorhergehenden Zeugen, sagte das gleiche aus wie ihr Gatte. Sie habe Gertrud Frenzel nie bei Unwahrheiten betroffen. Eine wichtige Zeugin war Frau Herpel aus Maltershausen. Bei ihr hatte Amtsvorsteher Frenzel zwei Zimmer gemietet, um von hier aus zur Jagd zu gehen. Nach der Aussage Gertruds ist es zwischen ihr und dem Vater in dem dort gemieteten Schlafzimmer zu intimen Beziehungen gekommen. Gertrud hatte ausgesagt, daß dabei plötzlich die Tür aufgegangen sei und Frau Herpel in das Zimmer hineingesehen habe. Vom Vorsitzenden eindringlich befragt, will Frau Herpel von diesem Vorgang nichts wissen. Sie habe nie etwas Unanständiges bemerkt.



Zur Räumung der 3. Zone.

Truggold.

Alle paar Jahre geht durch die Welt eine Revolvermeldung von neuem Golde. Die einen glauben eine Stelle ausfindig gemacht zu haben, an der sie einen ungeheuren Goldschatz heben können, die anderen wollen das Gold der Ströme künstlich auffangen, und die dritten glauben sogar auf chemischem Wege künstliches Gold herstellen zu können. Es wollen die Gerüchte von neuen Goldentdeckungen nicht verstummen. Sogar die Europäer sind von dem Goldzauber so ergriffen, daß manchmal in gewissen Kreisen eine Stimmung herrscht wie unter den kanadischen Goldgräbern. Gold ist ein Erderz, das selbst der raffinierteste Chemiker nicht künstlich erzeugen kann. Es ist allerdings gelungen, Gold aus Quecksilber zu erzeugen, aber diese Absichten mußten ja schon nach den ersten Versuchen wieder eingestellt werden, da ja begreiflicherweise das Quecksilber teurer ist als Gold. Das Auffangen des Goldes aus den Strömen ist ebensolch ein Hirngespinst. Natürlich enthalten einige Ströme Gold, z. B. der Rhein, aber wollte man das Gold des Rheines auffangen, so wären hierzu technische Vorrichtungen notwendig, deren Anschaffungskosten in gar keinem Verhältnis zu der Ausbeute ständen.

Wenn man aber auf Geheiß einer Telepathin in Holland gegenwärtig wieder Grabungen um Gold vornimmt, wenn man schon ein beträchtliches Sümmchen dahineingepulvert hat, ohne Erfolg gehabt zu haben, dann kann man auch hier mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es mit dem Goldfinden wieder einmal nichts ist. Es ist eben Truggold. Die Sucht der Menschheit Gold zu erbeuten, hat den Betrugsmanövern in vielen Fällen Tür und Tor geöffnet. In Oesterreich erregte vor einigen Jahren der Fall eines Ingenieurs großes Aufsehen, der aus der Donau Gold auffangen wollte, und der auf dieses Unterfangen hin bereits Millionen von Geldern aus privater Hand erhalten hatte. Eine ganz ähnliche Affäre trug sich auch vor einigen Jahren in Rußland zu, wo man in dem Ural-Strom Gold wähnte und dasselbe ebenfalls auffangen wollte. Die Schätze des Goldes birgt die Erde, die sie sich heute nur noch sehr schwer entreißen läßt. Alles, was darüber hinaus erdacht und gefaselt wird, was experimentiert und versucht wird, ist reines Truggold!

Letzte Nachrichten.

Teneriffa erreicht.

Friedrichshafen. Beim Luftschiffbau in Friedrichshafen ist folgender Funkspruch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" eingegangen: 5 Uhr Teneriffa Leuchtfeuer gesichtet. Ostküste passiert.

Verständigungsversuche in Indien.

London. Nach dem „Daily Telegraph" werden zurzeit in Indien Verständigungsversuche unternommen. Die Regierung wolle einen letzten Versuch unternehmen, die Mitarbeit Gandhis und seiner Anhänger an der geplanten englisch-indischen Konferenz zu gewinnen.

Bombay. In Bombay führten Gerüchte über die Tötung eines Gandhianhängers durch die Polizei zu großen Kundgebungen und zur Schließung der Geschäfte und der Börse.

Der indische Nationalkongreß aufgehoben.

Bombay. 300 unbewaffnete und 50 bewaffnete Polizisten umzingelten heute früh das Hauptquartier des indischen Nationalkongresses. Sie drangen in den Kongreß und verhafteten das ganze Kongreßbüro einschließlich des Präsidenten Nariman. — In Dharasana wurde die Führerin der Gandhibewegung, Frau Naidu, verhaftet. Bei einer polizeilichen Razzia wurden dort 100 Freiwillige festgenommen.

Eifersuchtstat.

Düren. Ein Schlächtergeselle aus Düsseldorf hat in Rölsdorf bei Düren ein 20jähriges Mädchen, das er mit Liebesanträgen verfolgte, und den Monteur Diesche aus Berlin inmitten einer Gesellschaft erschossen und dann Selbstmord verübt.

Der Schloßbrand in Norwegen.

Oslo. Durch den Brand im Schloß des norwegischen Kronprinzenpaares ist nach vorläufigen Schätzungen ein Schaden von 1½ Millionen Kronen entstanden. Das Schloß ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Ursache des Großfeuers war ein Schornsteinbrand.

Schweres Zugunglück in Rußland.

Moskau. An der Eisenbahnlinie Moskau—Kasan kamen bei einem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge 28 Personen ums Leben; 29 wurden schwer verletzt.

12 Fischerboote gesunken.

Ravenna. Bei einem Gewittersturm sind zwölf Fischerboote gesunken. 15 Fischer fanden den Tod in den Wellen.

100 Bergleute eingeschlossen.

Pietermaritzburg (Natal). Gestern wurden durch eine Explosion in einem Kohlenbergwerk ein Europäer und 50 bis 100 eingeborene Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Man befürchtet, die Mehrzahl der Eingeschlossenen nicht mehr lebend bergen zu können.

Finanzamtliche Bekanntmachung.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1930.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1929 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Ge- Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist vom Inhaber des Betriebs abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks,

Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),

Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden))

in der Zeit vom 12. bis 31. Mai 1930 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbeausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke im Finanzamt Angermünde, Jägerstraße 36, Zimmer 9, während der Dienststunden von 8 bis 12 abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbeausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 Prozent des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fährlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Angermünde, den 6. Mai 1930.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Angermünde beim Finanzamt Angermünde.

Nur für

Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk

Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Rundfunk.

Donnerstag.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6,30: Funkgymnastik. 6,55: Wetterbericht. 7: Frühkonzert. 9: Der Volkspark Rehberge in Berlin-Wedding. 9,30: Abschied vom Aberglauben. 10,30: Neueste Nachrichten. 10,35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert 12,25: Wetterbericht. 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Wanderung durch den Harz. 15: Deutsch für Ausländer. 15,30: Wetter- und Börsenberichte. 15,45: Die Industriearbeiterin. 16: Was sagten die Lehrer zum Schulfunk? 16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17,30: J. E. Poritzky liest aus eigenen Dichtungen. 17,55: Der Anteil der Auslandsdeutschen an der Polarforschung. 18,20: Kunstschätze in Rußland. 18,40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,05: Internationalismus als psychologischer Befund. 19,30: Neue Ergebnisse über die Bewegung unserer Getreideernte. 19,55: Wetterbericht. 20: Uebertragung Berlin.

Königswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. „Vom Rehbergsand zum Goethepark". — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Berühmte Orchester, berühmte Solisten (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Die staatsbürgerliche Bildung der Frau". — 15.40: „Wandern und Reisen". — 16.05: „Die deutsche Presse im Ausland". 4. Vortrag: „Die deutsche Presse in Polen". — 16.30: Solistenkonzert. Louis und Susanne Rée (Auf zwei Flügeln), Gertrud Zurek (Sopran). — 17.30: Jugendstunde. Dichter — Tagebücher. — 17.50: „Aufstieg der Tüchtigen". — 18.15: „Wozu Kunstkritik?" — 18.40: Programm der Aktuellen Abteilung. — 19.05: Aus dem Weinrestaurant „Traube": im Haus Gourmenia: Unterhaltungsmusik (Kapelle Starikow Stupel). — 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Wovon man spricht. — 20.30: Zum Geburtstage Richard Wagners: „Wagner-Abend". Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. Solisten: Vera Schwarz, Hendrik Appels. — Anschließend: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Central-Hotel: Tanzmusik (Kapelle Arkadi Flato).

Wetterdienst.

Temperatur: Mittwoch früh 8 Uhr 13 Grad, mittags 12 Uhr 19 Grad.

Wettervorhersage für Donnerstag: Keine geänderten Temperaturen, wechselnde Bewölkung, schwache Winde.

Herzlichen Dank

sagen wir an dieser Stelle unseren geschätzten Mitbürgern, die durch die gastfreundliche Aufnahme unserer auswärtigen Kameraden und durch sonstige Unterstützung anläßlich unseres 50jährigen Jubiläums, sowie durch die außergewöhnlich reiche Ausschmückung der Straßen zum guten Gelingen beigetragen haben. — Nach wie vor werden wir bemüht bleiben, durch redliche Pflichterfüllung und schnelles tatkräftiges Zugreifen bei Gefahr diesen Dank auch durch die Tat zu beweisen.

Freiwillige Feuerwehr.

Oeffentliche Mahnung.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, welche mit ihren bis zum **15. d. M. fällig gewesenen Steuern und Abgaben** noch im Rückstand sind, werden hiermit **öffentlich gemahnt.** Beträge, welche bis zum 25. d. M. nicht entrichtet sind, unterliegen der kostenpflichtigen Beitreibung durch **Pfändung.** Neben den entstehenden Pfändungsgebühren sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu zahlen.

Schwedt a. O., den 21. Mai 1930.

Das städtische Vollstreckungsamt.
Heiber.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. Mai 1930, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokal „Schützenhaus" in Schwedt a. O. folgende anderweit gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1 Hobelbank, 1 Warenschrank, 4 Hirschgeweihe, 2 Rauchtische, 1 Standuhr, 1 Fahrrad, 1 Klavier, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Nähtisch, 2 Plüschsofas, 20 Bände Meyers Lexikon.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Angermünde.

Ortsausschuß Schwedt des A. D. G. B.
Sitzung

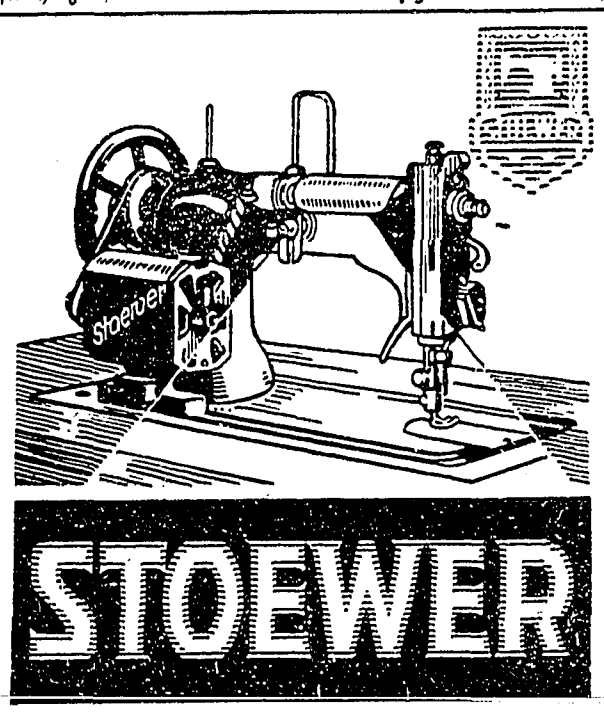
Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr bei Wilke, Kietzer Straße 15. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Delegierten dringend notwendig. Der Vorstand.

Vaterländ. Frauenverein
vom Roten Kreuz.

Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Zum Markgrafen"

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Medizinalrat Dr. Jarosch: **„Unfälle im Haushalt".** Nach dem Vortrag gemütliches Zusammensein, Aussprache, auch über Vereinsangelegenheiten. Eintritt frei. Gäste herzlich willkommen. **Die Vorsitzende.** E. Quehl.*



STOEWER

Unverbindliche Vorführung durch:

Gustav Kohl, Schwedt a. O., Brückenstraße 14.

Wasserstand.

Oder bei Schwedt:				
Brücke	am 19.	0,30	20. 0,10	21. 0,00
Schleuse, Ostoder	am 19.	0,32	20. 0,14	21. 0,08
Schleuse, Westoder	am 19.	0,22	20. 0,06	21. 0,04
Ratibor	am 16.	1,30	17. 1,36	19. 1,24
Breslau	am 15.	0,50	16. 0,58	17. 0,60
Frankfurt	am 17.	1,48	19. 1,34	20. 1,30
Küstrin	am 16.	1,24	17. 1,18	19. 1,07

Gatow.

Gasthaus „Zum grünen Kranze"
(Inhaber: Richard Wolter).

Dampferhaltestelle Schwedt—Stettin ∴ Herrliche Spaziergänge über Vierraden oder am Großschiffahrtsweg entlang ∴ Ausflugslokal für Vereine u. Gesellschaften ∴ Saal für 300 Personen. ∴ Beste Verpflegung, gute Getränke.

K. L. B.

Versammlung
Donnerstag abend 1/28 Uhr. Pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht.

Heute, Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr:
Volkstanzabend
im „Markgrafen".

Beerdigungs-Verein
(Gegründet 1886).
Morgen, Donnerstag, abend 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal Neumann.
Wichtige Besprechungen.

Moderne Sofas, Chaiselongues, Wand-Behänge und Matratzen
zu den billigsten Preisen stets am Lager.
Karau, Sattlerei und Polsterei, Mittelstraße 2.

Elegante Damen- u. Kindergarderoben
nach Wiener u. Lyonmodellen fertigt an
Frau H. Achmet, Erfastraße 5.

Sämtliche Damen- und Kinder-Garderoben
fertigt an Marie Zarbock, Pfeilstr. 12.

Kräftige
Selleriepflanzen zu haben bei
Kropp, Scheidtstraße 7 (Siedlung).

Käse billig!

Sahnenkäse .	Pfd.	0,32
Fetter Kuhkäse .	„	0,35
Allgäuer Stangen	„	0,60
Tilsiter (vollfett) .	„	1,20

empfiehlt
Rudolf Lück.

Gebrauchte Möbel
verk. billig Pawlowski, Flinkenberg 13.

Chilesalpeter
sowie alle anderen
Düngemittel
wieder am Lager. **Schauer.**

Täglich frischen **Kopfsalat**
verkauft
F. Rußler, Heinersdorfer Straße 5.

Schneider-Gesellen
verlangt
Richard Dargies, Schloßstr. 6.

Suche per sofort oder 1. Juni gewandtes, zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen.
Fr. Alfred Meinhardt, Bahnhofstr. 15.

Aelteres Ehepaar sucht per sofort oder später eine
2-Zimmerwohnung.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Kietzer Straße 3, I.*

Tausche
eine Stube, Küche, Kammer und Zubehör gegen zwei Stuben, Küche und Zubehör. Kietzer Straße 13.

Weißer Kater
mit grauem Schwanz hat sich angefunden. Tierschutzverein.

Giesen-Ecke

Geschirr und Porzellan, von diesem decke
Dich ständig ein aus der
Giesen-Ecke.

Anfänge von Briands Pan-Europa.

Es ist kein Zufall, daß Briand seine Pan-Europa-Denkschrift gerade jetzt veröffentlicht, da in Berlin der Pan-Europäische Kongreß tagte, da die Inkraftsetzung des Youngplanes erfolgte und sich die Isolierung Frankreichs auf der Londoner Flottenkonferenz bemerkbar machte. Vielmehr muß man zu der Ansicht gelangen, vollste Ueberlegung habe den französischen Außenminister veranlaßt, jetzt die Debatte über seinen Staaten-Bund zu entfesseln. Es ist nun nicht ohne Interesse, das Werden dieser Briandschen Idee zu verfolgen. Sie ist nicht mit einem Schlage geboren, sondern reifte langsam und hatte in den ersten Anfängen ein ganz anderes Aussehen, so daß selbst Stresemann für sie begeistert war. Von einer Persönlichkeit, die mit dem verstorbenen deutschen Außenminister in engster freundschaftlicher Beziehung stand, werden nun bemerkenswerte Angaben gemacht, die gerade jetzt aktuell geworden sind:

Stresemann teilte eines Tages vertraulich mit, er hätte mit Briand eine lange freundschaftliche Unterhaltung über dessen Zukunftspläne gehabt. Beide Staatsmänner verstanden sich vorzüglich und sprachen nicht nur über die schwebenden Fragen, sondern tauschten auch Gedanken über die Zukunft aus. Stresemann sah die Zukunft, Optimist wie er war, sehr rosig. Er ließ sich den Glauben an die Zukunft Deutschlands und die Zukunft Europas nicht nehmen. Freilich war er der Auffassung, daß es Aufgabe der führenden Männer sei, das Ihre zu tun, daß sich die Verhältnisse schnell und sichtbar besser gestalteten. Infolgedessen war er ganz Ohr, als Briand eines Tages — in Genf wars — meinte, im paneuropäischen Gedanken liege die Rettung Europas. Es sei töricht, wenn man so an den Grenzen klebe, sich befehde und jede Macht für sich den Fortschritt suche. Ueber die Grenzen hinaus müßte eine Verständigung erfolgen durch den Aufbau einer gewissen Ueberorganisation, gewissermaßen eines „Dachstaates". Stresemann griff diese Anregung auf und spann sie in Gegenwart Briands weiter: Zunächst müßte man die Zoll- und Paßgrenzen beseitigen, sich in der Dachregierung zusammenfinden, um die Wege für den europäischen Fortschritt zu finden. Es ließe sich denken, daß durch eine Gebundenheit sämtlicher europäischer Staaten jede Rüstung überflüssig würde, daß komplizierte Fragen, die jetzt ein Land beschweren und zu Reibungen führen, in aller Freundschaft erledigt werden. Gewissermaßen hätte der Völkerbund schon solche Aufgaben, aber er sei in seiner ganzen Struktur anders eingestellt und könne nicht gerade die europäischen Staaten zusammenfügen und sie zu einem Staate machen, der auf eine Oberregierung freiwillig höre, an sich aber jedem Staate größte Selbständigkeit lasse.

Bis ins Kleinste dachten beide Staatsmänner den Plan durch und Muster war ihnen die Staatenvereinigung Nordamerikas. Immer wenn Briand und Stresemann zusammenkamen, endigten ihre Gespräche bei dem gleichen Thema, bis eines Tages Briand erklärte, er hätte nun den Staatenbund bereits auf dem Papiere fertig und in Form gebracht. Was er aber aus seinem Entwurf Stresemann nunmehr mitteilte, überraschte diesen doch, denn er mußte erkennen, daß Briand bei seinem Entwurf doch etwas reichlich an das Wohlergehen Frankreichs gedacht hatte und den Plan verfolgte, Frankreich die Führung zu übergeben. Eine Abrüstung, die Stresemann so stark reizte, kam nach den Briandschen Plänen gar nicht in Frage, und ein weiterer wunder Punkt war der, daß jeder Staat im Staatenbunde sich mit den jetzt bestehenden Grenzen abfinden sollte. War ihre Lockerung auch in wirtschaftlicher Hinsicht geplant, so waren sie doch politisch ein für alle Mal gezogen und unanfechtbar. Stresemann äußerte, er habe dabei sofort daran gedacht, daß demnach Deutschland gar keine Möglichkeit haben würde, seine Grenzen zu revidieren und der Staatenbund ihm die Aufgabe unterband, die es sich im Osten gestellt hatte. Er verhehlte Briand seine Bedenken nicht, und dieser konnte ihn nicht davon überzeugen, daß es schließlich gleich sei, wie die Grenzen lägen, sie wären doch verwischt und einheitliche Währung, einheitliche Handelsgrundsätze, einheitliche Rechtspflege, all das würde dahin führen, daß ein gemeinsamer Aufschwung sich ergeben müsse, der von der Größe eines Landes nicht abhängig wäre. Die Völker könnten wohl national denken, müßten aber mehr paneuropäisch sehen und kleine Gesichtspunkte außer Acht lassen.

Stresemann gab zu, daß eine langsame Entwicklung eines Paneuropas im Briandschen Sinne möglich sei, er glaubte daran, daß sich durch die Beseitigung der Handelsgrenzen eine Annäherung vollziehe, die die gemeinsame Arbeit aller Staaten fördere, er konnte aber nicht von den Gedanken loskommen, daß Rüstungen bleiben und Grenzen unverwischbar sein sollten.

Und wenn man jetzt den Briandschen Plan zur Errichtung eines Staatenbundes genau durchprüft, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß er erheblich abweicht von jenen anfänglichen Anregungen, die zwischen Stresemann und Briand ausgetauscht wurden, daß Briand sogar noch neue Bestimmungen gefunden hat, die die Absichten Stresemanns völlig verkennen und noch mehr dessen Widerspruch finden müßten.

Wie sich nun ergibt, ist der Vorschlag Briands in den Berliner Regierungs- und politischen Kreisen mit Interesse aufgenommen worden. Man hört aber auf allen Seiten erhebliche „Wenn" und „Aber". Nicht allzubald und sicher nicht im Sinne Briands wird Deutschland seine Zustimmung geben, sondern man wird innerhalb der maßgebenden Stellen genau die gleichen Bedenken laut werden lassen, die auch Stresemann als Deutscher offen aussprach. Wenn eine grundsätzliche Zustimmung zur Weiterarbeit an dem Europäischen Staatenbund erfolgt, so bindet sich die deutsche Regierung bestimmt nicht nach einer Richtung. Freilich wird sie zu überlegen haben, wie die Stimmung in Italien und England ist. Ein Staatenbund ohne England scheint undenkbar, und wenn sich, wie es scheint, Italien schon bei den Vorarbeiten ausschließt, so wird der Briandsche Plan nicht einmal zur Konstituierung der ersten großen Konferenz gelangen.

?! .... mehr Milch?! Ja, aber auf die neue bekömmliche Art – mit Kathreiner gemischt, als *Milch*kathreiner! – der wird dreimal so leicht verdaut*) wie Milch, und — der schmeckt hundertmal besser!

*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Der 1. Januar 1932.

Mehrere Milliarden Goldmark fällig!

Berlin, 21. Mai.

In der Begründung zum Entwurf des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken wird u. a. ausgeführt:

Am 1. Januar 1932 endigt die durch § 25 des Aufwertungsgesetzes bestimmte Frist, bis zu deren Ablauf der Gläubiger der aufgewerteten Hypothek die Zahlung des Aufwertungsbetrages weder von dem Eigentümer des belasteten Grundstücks noch von dem persönlichen Schuldner verlangen kann. Die große Bedeutung, die der Ablauf dieser Frist über die nächstbeteiligten Kreise hinaus für die gesamte Volkswirtschaft hat, wird durch den Gesamtbetrag der Fälligkeiten veranschaulicht, die sich zu Beginn des Jahres 1932 zusammendrängen würden.

Von den Hypotheken der Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, Versicherungsunternehmungen, und Sparkassen werden im Jahre 1932 rund 3½ Milliarden Goldmark fällig. Hinzu treten noch die im Jahre 1932 fälligen Privathypotheken, die auch auf Milliarden zu veranschlagen sind. Es ist also insgesamt mit Fälligkeiten in einem Ausmaße von mehreren Milliarden Goldmark zu rechnen.

Eine Zusammenballung von Fälligkeiten in solchem Ausmaße müßte zu unerträglichen Störungen des Wirtschaftslebens führen. Die Kapitalbildung ist bisher nicht derart gewesen, und wird auch in den beiden nächsten Jahren nicht derart sein können, daß die Ablösung der auf dem Grundbesitz lastenden Aufwertungsschulden ohne Schwierigkeiten vor sich gehen könnte. Viele Schuldner würden ihrer Rückzahlungspflicht nicht genügen können. Die Gläubiger andererseits haben nach der gegenwärtigen Rechtslage einen Anspruch darauf, nach mehrjährigem Warten im Jahre 1932 die freie Verfügung über ihr aus der Geldentwertung gerettetes Vermögen zu erlangen. Es ist anzunehmen, daß sie zum großen Teil versuchen würden, diesen Anspruch, wenn nötig, im Wege der Zwangsvollstreckung durchzusetzen. So würden zunächst bei den Gerichten un-

TOTE AUGEN

ROMAN VON ERIKA RIEDBERG

(29) —

(Fortsetzung.)

In die Krankenzellen der politischen Gefangenen drang jedes Geräusch des Lebens nur dumpf wie in ein Grab.

Wer nachts in dicht geschlossenen Wagen, eskortiert von Gendarmen, durch das Riesentor in das Festungsgefängnis gebracht, weiter durch schwere Tore, kreuz und quer, unter hallenden Mauern und niedrigen, gewölbten, atembeklemmenden Gängen gefahren war, der hatte in dieser Stunde für lange Zeit das Tageslicht und die Gestirne der Nacht zum letzten Male gesehen.

Mauern, so hoch wie die Bastei selbst, wehrten dem Eindringen von Luft und Licht.

Grauenhaftes Dunkel, dumpfes Schweigen!

Das Knarren des Schlüssels im verrosteten Schloß der letzte Laut, den die Außenwelt den von Wasser triefenden Wänden hinterläßt.

In einer der Kasematten, die den politisch Verdächtigten als Krankenzellen dienten, trat zu ungewohnter Stunde ein Abgesandter des Gouverneurs. Er stieß mit dem Säbel auf den Lehmboden der Zelle.

„Wladjimir Uwanow, du sollst zum Untersuchungsrichter kommen."

Keine der drei oder vier Gestalten auf dem elenden Lager rührte sich.

Der Beamte trat näher. Wütend wiederholte er seinen Ruf. — — Schweigen.

„Kerl, verdammter! Wenn du nicht sofort aufstehst..."

Schweigen!

„Welcher von den Hunden ist es!" brüllte der Beamte den Wärter an.

Der zeigte auf ein niedriges, mit schmutzigen Wollaken überdecktes Bett.

„Der da!"

Der Beamte trat an das Gestell.

„Steh auf — oder die Knute bringt dich hoch! Hast du verstanden, Wladjimir Uwanow, du Schurke?"

Von dem Lager richtete sich eine hagere Gestalt in grauem Leinenkittel empor. Um das todbleiche, magere Gesicht hing langes, blondes, wirres Haar. Uebergroße, glanzlose, blaue Augen sahen für eine Sekunde in das brutale Gesicht des Beamten. Dann sagte eine tonlose Stimme:

„Ich bin nicht der, den ihr haben wollt."

„Was? Kommst du immer noch mit deinen Lügen? Wer bist du denn? He?"

„Ich habe es beim ersten Verhör gesagt."

Der Aufseher winkte zur Tür hin. Zwei Gendarmen stampften herein, rissen den Gefangenen vom Lager, nahmen ihn in ihre Mitte.

„Fort mit ihm zum Oberst!"

Wankenden Schrittes durch niedrige, finstere Gänge, über einen Hof, der, eng und hochumbaut wie ein Schacht, dennoch ein Stückchen Himmel erblicken ließ.

Ein Blick des Flehens, der Anklage, der Frage aus den lichtscheu gewordenen Augen hinauf — es war doch Himmel, nach Monaten ein Stückchen Himmel.

Weiter, Treppen hinauf, Treppen hinunter. Nun ins Amtszimmer des Untersuchungsrichters, Oberst O.

Eiskalte, graue Augen richteten sich auf den kaum Genesenen.

„Da Sie angeben, Wladjimir Uwanow, nicht russisch zu sprechen, werde ich auch dieses Verhör in polnischer Sprache führen. Halten Sie Ihre Behauptung aufrecht? Verstehen Sie, der geborene Russe, nicht Ihre Landessprache?"

„Ich bin nicht Russe. Ich bin Deutscher — Oberschlesier, als solcher verstehe ich polnisch."

„Sie bleiben also bei Ihrer ersten Aussage? Sie behaupten, nicht der des politischen Mordes angeklagte Verbrecher Wladjimir Uwanow zu sein?"

„Ich bin nicht der, den Sie suchen."

„Sondern?"

„Friedrich Wieland aus Kattowitz."

Leise fügte er hinzu: „Meine Mutter lebt noch dort."

Der Oberst lächelte spöttisch.

„Ich sehe, Sie bleiben bei Ihren Lügen."

„Ich lüge nicht!"

„Schön! Sie lügen nicht ..."

Der Spott wich aus Stimme und Gesicht des Obersten. Ein kaltes, schreckliches Drohen breitete sich über seine Züge.

„Gefangener, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich zum letzten Male zum Verhör vor mir befinden. — Bekennen Sie!"

„Ich habe nichts zu bekennen!"

„Sie leugnen also weiter? Sie sind nicht der langgesuchte Uwanow?"

„Nein!"

„So! Und wie erklären Sie die Tatsache — die Sie ja doch wohl nicht leugnen können —, daß Sie mit den Papieren dieses Uwanow in der Tasche und einer Kopfwunde von der Grenzpatrouille aufgefunden und der nächsten Wache eingeliefert sind?"

„Ich weiß es nicht. Ich bin nicht Uwanow."

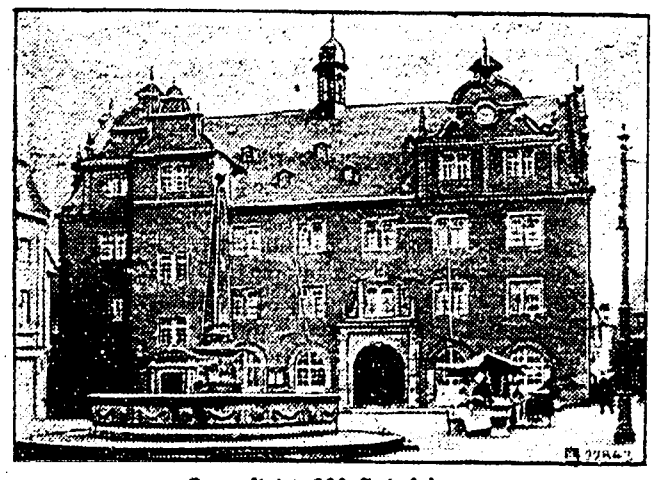
„Wie Sie zu der Kopfwunde kamen, wissen Sie angeblich auch nicht?"

„Nun?"

„Ich weiß es nicht mit Bestimmtheit: Ich fiel, oder ich wurde eine Kellertreppe hinabgestoßen."

„Das Märchen haben Sie mir schon einmal erzählt. Inzwischen habe ich alle Beweise gegen Sie in den Händen. Wir wissen, daß Wladjimir Uwanow seit etwa Jahresfrist aus seinem Heimatsort flüchtig ist. Wir wissen, daß Sie die Papiere des Verbrechers in der Tasche hatten. Legen Sie ein Geständnis ab! Beantworten Sie die vorgelegten Fragen wahrheitsgetreu, sonst... Sie wissen, wohin für die Verstockten der Weg von hier aus führt. Die ganze Schwere des Gesetzes wird Sie mit unerbittlicher Strenge treffen."

Forts. folgt.



Darmstadt 600-Jahrfeier.
Die Stadt Darmstadt begeht mit festlichem Gepränge die Feier ihres 600jährigen Bestehens.

zählige Prozesse anhängig werden, in denen der Gläubiger eine vollstreckbare Verurteilung des Schuldners zu erlangen sucht. Dann aber würden, das ist die größere Gefahr, auf Antrag der Gläubiger Grundstücke in großer Zahl zur Zwangsversteigerung gebracht werden. Eine Erschütterung des gesamten Grundstücksmarktes würde die unausbleibliche Folge sein. Sie würde zu einer Entwertung des Grundbesitzes führen und den Gläubigern zweistelliger Grundstücksrechte, die durch den Versteigerungserlös nicht gedeckt werden, die schwersten Verluste zuführen.

Im Hinblick auf diese dem Wirtschaftsleben drohenden Gefahren sind sofortige Schutzmaßnahmen erforderlich.

Zeppelin in guter Fahrt.

Berlin, 21. Mai.

Ueber die Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Südamerika liegen bisher folgende Standortmeldungen vor:

Die Londoner Vertretung der Associated Preß erhielt eine Privatmeldung des Dampfers „Orita", der den „Graf Zeppelin" um 5.24 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit unter 34 Grad 44 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 53 Minuten westlicher Länge gesichtet hat. Es herrschte leichter Südwestwind. Die See war ruhig, die Sicht gut.

In Friedrichshafen ging um 19.45 Uhr folgender Funkspruch ein: 16 Uhr 34 Grad Nord, 12 Grad West; Luftschiff fährt noch nicht besonders schnell, da Gegenwinde aus Süd bis Südwest. Ausholen nach Westen Richtung Madeira, um Tief nördlich Kanarischen Inseln zu umfahren und eher Passat zu erreichen.

Der „Graf Zeppelin" wurde auf halbem Wege zwischen der spanischen Küste und den Kanarischen Inseln von mehreren Dampfern beobachtet. Der Dampfer „Asturias" sichtete den Zeppelin etwa 325 Meilen nordöstlich der Kanarischen Inseln. Das Luftschiff flog mit einer Geschwindigkiet von etwa 50 Meilen in der Stunde. Der Dampfer „Gran Canarias" berichtet, daß er den Bordsender des Zeppelin hörte.

Nach einem Funkspruch der Station Teneriffa überflog der Zeppelin die Insel um 5.40 Uhr MEZ.

Wieder eine Deutschenverhaftung.

Belgrad, 21. Mai.

Wie aus Groß-Beschkerek gemeldet wird, wurde dort der ehemalige Abgeordnete der Partei der Deutschen in Jugoslawien Dr. Wilhelm Neuner verhaftet. Dr. Neuner hatte sich auf die Nachricht von der Verhaftung der Schriftstellerin Hilde Isolde Reiter, der Herausgeberin der Deutschen Zeitung, nach Beschkerek begeben, um sich ihr als Rechtsanwalt zur Verfügung zu stellen. Die Gründe der Verhaftung Dr. Neuners werden ebenso wie im Fall der Schriftstellerin Reiter nicht bekanntgegeben. Sie soll auf Grund des Staatsschutzgesetzes erfolgt sein.

Wassereinbruch im Bergwerk.

Recklinghausen, 21. Mai.

Bei Arbeiten in der Zeche Auguste Viktoria in Hüls wurde eine Wasserader angeschlagen. Das Wasser ergoß sich in den Querschlag und gefährdete die Belegschaft der Sohlen. Die dort beschäftigten 350 Bergleute erhielten aber noch rechtzeitig Befehl zum Ausfahren. Die Mittagsschicht des Schachtes konnte nicht einfahren. Schon in der vorigen Woche wurde auf demselben Schacht eine Wasserader angeschlagen. Die ausgestoßenen Wassermassen hatten eine Wärme von 60 Grad.

Das 18. Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 21. Mai.

Die Zahl der Todesopfer der Calmette-Fütterung hat sich inzwischen auf 18 erhöht. Im Laufe des Dienstag sind drei weitere Erkrankungen gemeldet worden.

Kronprinzensitz bei Oslo abgebrannt.

Oslo, 21. März.

Skaugum, ein schloßähnliches Rittergut, der Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares in der Nähe von Oslo, ist zum größten Teile abgebrannt.

Das Feuer brach um 5.30 nachmittags aus; bereits nach einer Stunde war das ganze Hauptgebäude ein Raub der Flammen, obwohl Löschzüge aus Oslo und der ganzen Umgebung eintrafen. Von den großen Kunstschätzen wurde ein Teil gerettet. Das Kronprinzenpaar befand sich auf Skaugum und nahm tatkräftig an den Löscharbeiten teil.

Handelsteil.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Mai 1930.

◇ **Effektenbörse.** Die heutige Eröffnung der Börse bedeutete für die Spekulation insofern eine gewisse Enttäuschung, als man von den angekündigten Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Wirtschaft einen festen Beginn erwartet hatte, während gerade die vorrägigen Favoriten wie Farben, Siemens und Polyphon schwächer einsetzten. Da sich jedoch unmittelbar nach den ersten Kursen an einigen anderen Märkten — Schiffahrts-, Sprit- und Kali-Aktien — sehr lebhaftes Geschäft entwickelte, wobei einige Werte ansehnliche Kursverbesserungen durchsetzten, wurde die Stimmung im ganzen freundlicher und die Kurse zeigten meist kleine Erholungen.

◇ **Devisenbörse.** Dollar: 4,1875—4,1955; Belgische Franken: 58,425—58,545; Französische Franken: 16,415—16,455; Dänische Kronen: 112,02—112,24; Englische Pfunde: 20,351—20,391; Finmark: 10,543—10,563; Holländische Gulden: 168,29—168,63; Italienische Lire: 21,955—21,995; Norwegische Kronen: 112,03 bis 112,25; Schwedische Kronen: 112,29—112,51; Oesterreichische Schilling: 59,045—59,165; Schweizer Franken: 80,945—81,105; Spanische Peseten: 51,25—51,35; Tschechische Kronen: 12,416 bis 12,436.

◇ **Produktenbörse.** Die Berliner Produktenbörse zeigte nach den Preissteigerungen der letzten Tage ein verändertes Bild. Weizen war zwar verhältnismäßig gering offeriert, da aber vom Ausland her niedrigere Preise gemeldet waren und auch die Mühlen infolge des geringen Mehlgeschäfts kaum Aufnahmeneigung zeigten, bröckelten die Preise um etwa 1—2 M. ab. In Roggen war das Angebot stärker, so daß die stützende Stelle nur unter Repartierungen aufnahm. Das Preisniveau stand zunächst noch nicht fest.

An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen 290—292, Roggen 169—177, Futtergerste 170—184, Hafer 152 bis 162, Weizenmehl 32—40,25, Roggenmehl 22,75—25,75, Weizenkleie 8,75—9,25, Roggenkleie 8,50—9,50, Viktoriaerbsen 24 bis 29, Futtererbsen 18—19, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19 bis 21,50, Lupinen, blaue 15,50—16,50, do. gelbe 20,50—23, Rapskuchen 12,75—13,75, Leinkuchen 18—18,50, Trockenschnitzel 8,20—8,70, Soyaschrot 13,80—14,60, Kartoffelflocken 13,30—13,80.

◇ **Frühmarkt-Notierungen** am Spezialmarkt für Getreide und Futtermittel: Hafer gut 185—196, do. mittel 176—184, Wintergerste gut 185—195, Sommergerste gut 200—214, Futterweizen 295—305, kleiner Mais loko 235—240, Futtererbsen 198 bis 222, Taubenerbsen 265—275, Peluschken 220—235, Ackerbohnen 220—230, Wicken 250—275, Torfmelasse 84—86, Roggenkleie 102—106, Roggen-Vollmehl 108—112, Weizenkleie 100—108, Weizen-Vollmehl 100—106 Rm., alles per 1000 Kilogramm ab Waggon oder frei Wagen.

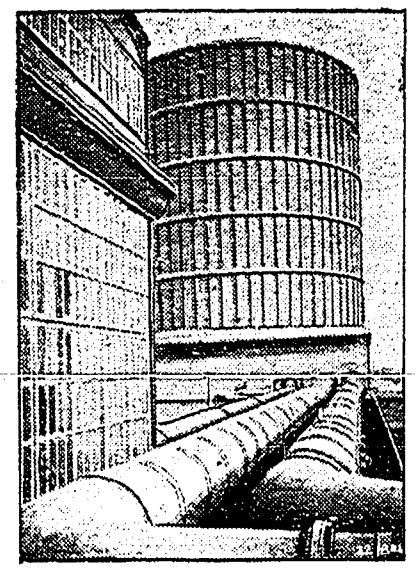
Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1047 Rinder, darunter 265 Ochsen, 339 Bullen, 443 Kühe und Färsen, 2800 Kälber, 3417 Schafe, 434 zum Schlachthof direkt, 13 593 Schweine, 3051 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 367 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern ziemlich lebhaft, bei Kälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen magere Schweine gesucht, fette abflauend. Preise: Ochsen: a) 57—58, b) 53—56, c) 50—52; Bullen: a) 54—55, b) 52—53, c) 50—51, d) 47—49, Kühe: a) 42 bis 47, b) 37—40, c) 30—35, d) 24—28; Färsen: a) 52—54, b) 48—50, c) 42—46; Fresser: 40—48; Kälber: a) —, b) 70—79, c) 60—70, d) 40—55; Schafe: a) 60—62, b1) 55—59, b2) 44—46, c) 48—54, d) 38—44; Schweine: a) 62—63, b) 61—64, c) 61—64, d) 62—64, e) 61—62; Sauen: 55. — Der Markt vom 10. 6. wird auf den 11. 6. verlegt.

◇ **Schweine- und Ferkelmarkt** (Magerviehhof in Friedrichsfelde). Auftrieb: Schweine 304, Ferkel 277 Stück. Verlauf: Ruhiges Geschäft, Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine 5—6 Monate alt 70—90, Pölke 3—4 Monate alt 54—70, Ferkel 9—13 Wochen alt 42—54, do. 6—8 Wochen alt 36—42 je Stück.

◇ **Metallpreise.** (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz für 100 Kilogramm in Goldmark): Elektrolytkupfer wire bars 124. — (Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse für 100 Kilogramm in Goldmark: Orig.-Hüttenaluminium (98—99 Prozent) 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 98—99 Prozent) 350, Antimon Regulus 57—59, Silber in Barren, zirka 900 fein, für 1 Kilogramm 55,50—57,50.

Landwirtschaftliches.

◇ **Der Lauch oder Porree** gehört zwar zu den Zwiebelgewächsen, die im allgemeinen auf nicht frisch gedüngtem Boden angebaut werden sollen; indessen verträgt der Lauch ganz gut eine frische Düngung. In den Gärten wird von letzterer in Gestalt von Latrine oder Jauche gern Gebrauch gemacht. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, wenn man mit diesen Naturdüngern nur Maß hält. Im Uebermaße angewandt, erzeugen sie Porreestangen von geringem Wohlgeschmack und schlechter Haltbarkeit bzw. geringer Widerstandsfähigkeit gegen strengere Kälte. Man sollte wenigstens noch eine künstliche Phosphorsäuredüngung dazu geben, etwa 30 Gramm Superphosphat auf einen Quadratmeter. Im übrigen pflege ich Porree im Herbste eine kleine Stallmistdüngung und vierzehn Tage vor dem Anpflanzen eine künstliche Volldüngung zu verabreichen, und zwar pro Ar etwa zwei Kilogramm 40prozentiges Kalisalz, 2½ Kilogramm Superphosphat und zwei Kilogramm Montansalpeter in guter Vermischung. Wenn Lauch nicht recht gedeihen will, so liegt das gewöhnlich an der geringen Nährkraft des Bodens; er ist nämlich ein großer Fresser und zehrt den Boden sehr aus, so daß die Frucht nach ihm nicht viel zu „beißen" vorfindet und daher meist gedüngt werden muß. Eigentümlicherweise sind die in Gärten gezogenen Porreestangen vielfach kurz, wenn auch dick, und doch sollte das Ziel jedes Porreeanbaues die Gewinnung langer und dicker Stangen sein. Zu dem Zwecke muß man die Lauchpflänzchen, wenn sie die Stärke einer Federwule erreicht haben und an den Wurzeln und Blättern etwas gestutzt worden sind, in zirka fünfzehn Zentimeter tiefe Rillen pflanzen. Letztere bleiben offen, schwemmen mit der Zeit von selbst etwas zu und werden später — etwa gegen Ende August — ganz zugescharrt, worauf man die Pflanzen möglichst noch etwas anhäufelt. Auf diese Weise erzielt man mit Leichtigkeit etwa zwanzig Zentimeter lange, schön gebleichte Stangen. Während des Sommers sind die Beete von Unkraut frei zu halten, häufig zu lockern und fleißig zu bewässern bezw. flüssig zu düngen

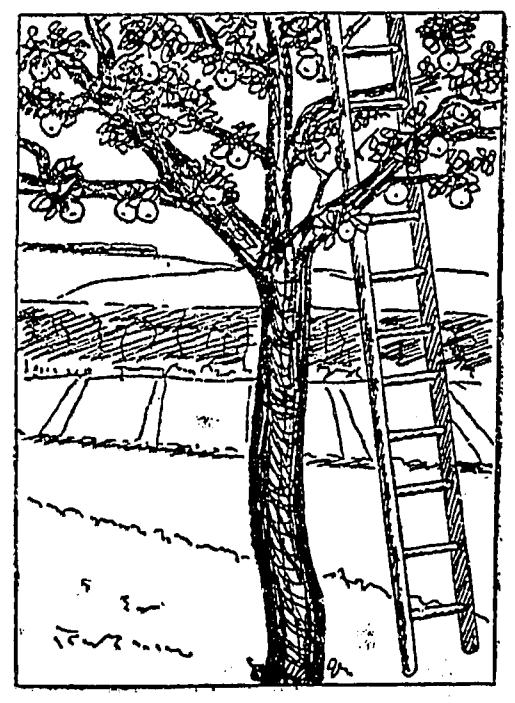


Schönheit technischer Giganten.
Unser Bild zeigt eine Teilansicht des Maschinenhauses und des Betonkühlturmes mit den abgehenden gewaltigen Druckleitungen im Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz.

Mainz wieder frei.
Infolge des Inkrafttretens des Youngplanes hat der französische Ministerrat den Befehl zur sofortigen Räumung der dritten Rheinlandzone erteilt. Blick auf den Mainzer Dom.

Leitern anstellen.

Wenn von hohen Bäumen das Obst geerntet werden soll oder im Winter der Baumschnitt erfolgt, ist es erfahrungsgemäß gar nicht so ganz einfach, die für diese Arbeiten benötigten Leitern richtig anzustellen. Man muß hierbei mit großer Vorsicht zu Werke gehen, will man nicht Aeste und Zweige anknicken oder gar abbrechen oder die Rinde verletzen. Zweckmäßig ist es, die Leitern möglichst steil anzustellen, weil nach dem Gesetz des Druckes eine Leiter um so weniger schwer auf dem Baum lastet, je steiler sie steht. Im allgemeinen dürfte die Stellung der Leiter so erfolgen müssen, wie es unser Bild zeigt. Die Leiter muß von unten



durch die Astlücken geschoben werden, ohne daß man an einen im Wege stehenden Ast anstößt. Das wäre besonders zur Zeit der Obstreife gefährlich, weil man durch das Anstoßen an die Aeste eine ganze Anzahl Früchte zum Abfallen bringen würde, die durch das Aufschlagen auf den Boden an Wert verlieren. Bei einiger Vorsicht und Uebung hat man es bald heraus, wie man es machen muß. In vielen Fällen, zum Beispiel bei schweren Leitern und hohen Bäumen, wird es sich empfehlen, daß zwei Mann die Leiter anstellen und weiterrücken. Dann läßt sich die Leiter besser hantieren.

Vermischtes.

○ **Lebensfreude im Altersheim.** Der Vorsitzende des dänischen Gymnastikverbandes, General Knudsen, hielt auf einer Tagung eine bemerkenswerte Ansprache über die Fortschritte und Vorteile der Gymnastik. Er erzählte unter anderem, daß sich in Jägersborg ein Altersheim für Hausgehilfinnen im Alter von 65 bis 85 Jahren befindet. Diese alten Dienerinnen haben es dort recht gut; sie hören öfters Chorgesang, bekommen Besuch von Geistlichen, aber richtig froh wurden sie erst, als dort Gymnastik eingeführt wurde. Es handelt sich dabei selbstverständlich um ganz einfache Uebungen; aber die Frauen erklären übereinstimmend, daß ihre frohsten und glücklichsten Stunden die Zeiten sind, zu denen sie den Besuch eines Oberfeldwebels empfangen, der mit ihnen Gymnastik übt. Die Frauen sind alt; aber die Gymnastik macht ihre Glieder geschmeidig und hält sie in Form. Welche Lehre sich jeder Leser aus diesen Worten ziehen kann, brauchen wir wohl nicht erst noch weiter auseinander zu setzen.

Milchkathreiner zum Schulfrühstück! In den ärztlichen Zeitschriften sind in den letzten Wochen einige sehr interessante Abhandlungen erschienen, die das volle Interesse der Oeffentlichkeit verdienen. Ihr Inhalt ist, kurz gesagt: Milch wird, mit Kathreiner gemischt, dreimal so leicht verdaut als sonst! Wenn man bedenkt, daß die Milch, unser bestes und billigstes Nahrungsmittel, tatsächlich ziemlich schwer verdaulich ist, erkennt man sofort den außerordentlichen Wert dieser neuen Ernährungsforscher. Wir sind der Ansicht, daß dieses Forschungsergebnis eine Umwälzung auf dem Gebiete der Kindernährung hervorrufen wird. Dieser Milchkathreiner, so nennen die Aerzte die Mischung: halb Milch, halb Kathreiner — scheint ja geradezu das ideale Getränk zum Schulfrühstück zu sein. Jetzt haben die Schulärzte das Wort!